

zu diesem Zeitpunkt im ostfränkischen Reich die möglichen Nachfolger des Herrschers; allenfalls hätte noch Bosos Sohn Ludwig hinzukommen können, den Karl erst im Mai/Juni 887 adoptiert hatte<sup>73</sup>). Aber Bernhard und Ludwig waren Kinder, mit denen ein Kampf gegen den regierenden Herrscher kaum zu gewinnen war; einen bedeutenden Anhang unter den Großen hätte eine solche Kandidatur wohl kaum gefunden. Anders Arnulf: tapfer und tatkräftig, von unbestreitbaren Fähigkeiten, war ein Königtum Arnulfs eine echte Alternative zur Herrschaft des kranken Kaisers. Notker von St. Gallen hatte sich früher schon offen bei Karl für Arnulf eingesetzt und den Kaiser ermahnt, seinem Neffen einen größeren Machtbereich zuzugestehen und ihn zur Unterstützung seiner Herrschaft heranzuziehen. In einem Vergleich zeigt er, daß Bernhard für das Reich allenfalls eine Hoffnung sein konnte, Arnulf aber eine Kraft darstellte, die es nur zu nutzen galt<sup>74</sup>). Wie Notker mag manch anderer

<sup>73</sup>) BM<sup>2</sup> 1749 a. Zu den Vorgängen zuletzt E. Ewig, Kaiser Lothars Urkel, Ludwig von Vienne, der präsumptive Nachfolger Karls III., in: Das erste Jahrtausend, hg. v. V. Elbern, Textband 1 (1962) 336 ff. Der Auffassung, daß Bosos Sohn Ludwig bei der Adoption zum Nachfolger im Gesamtreich ausersehen wurde, vermag ich nicht zuzustimmen. Dies hätte ihn in Gegensatz zu Arnulf bringen müssen, und gerade davon ist nichts zu erkennen. Der Arnulf nahestehende Regensburger Autor ist der einzige, der die Adoption berichtet, und zwar mit positiver Einstellung (887, ed. Kurze S. 115). Nach dem Sturze Karls wandte sich Ermengard, Ludwigs Mutter, sofort an Arnulf, der jene Politik fortsetzte, die Karl mit der Adoption Ludwigs begonnen hatte; jedenfalls vermag ich hier keinen prinzipiellen Unterschied zu erkennen. Vgl. R. Poupardin, *Le royaume de Provence sous les Carolingiens* (Bibl. Éc. Hautes Ét. 131, 1901) S. 143 ff. A. Hofmeister, *Deutschland und Burgund im früheren Mittelalter* (1914, Nachdruck 1963) S. 29 ff. Arnulfs Politik gegen die umliegenden Teilreiche ist auch die Saarbrücker Habilitationsschrift (s. Anm. 2a) von E. Hlawitschka gewidmet. Stand Liutward, unter dessen Ägide die Verbindung des jungen Ludwig mit Karl III. zustande gekommen war, auch bei Arnulfs Politik gegen Ludwig Pate? Eine Frage für sich ist, ob die Adoption Ludwigs, nachdem sie einmal erfolgt war, nicht von jener Partei, die Liutward gestürzt hatte, als Möglichkeit angesehen wurde, einen Nachfolger Karls im Gesamtreich zu gewinnen. Die Nachfolge Karls III. durch eine Adoption — allerdings eines „echten“ Karolingers — zu regeln, hat bereits Hinkmar befürwortet, wie aus folgendem Regest eines seiner Briefe an den Abt Hugo hervorgeht (Flodoardi Hist. Rem. eccl. III/24, MG. SS. 13, 537): *Item, mittens ei (= Hugoni abbati) exemplar epistolae, quam regi Karolo, Ludowici Transrenensis filio, direxerat, pro regibus adhuc pueris Ludowico et Karlomanno; hortansque, ut, si potuerit, obtineat, quatinus idem Karolus, quia filium non habebat, unum ex his regulis sibi adoptet in filium et sub manu boni ac strenui baiuli ad hoc eum nutrirı faciat, ut sibi heredem aut in totum aut in partem statuatur . . .* Hinkmars Nachfolger Fulco mag ähnliche Pläne erwogen haben. Vgl. den Exkurs u. S. 379 ff.

<sup>74</sup>) *Gesta Karoli* II/14, ed. Haefele S. 78; vgl. II/12, ebd. S. 74, und die ebenfalls von Notker stammende *Continuatio Erchanberti* (MG. SS. 2, 330).